

Lernen mit beruflichen Handlungssituationen

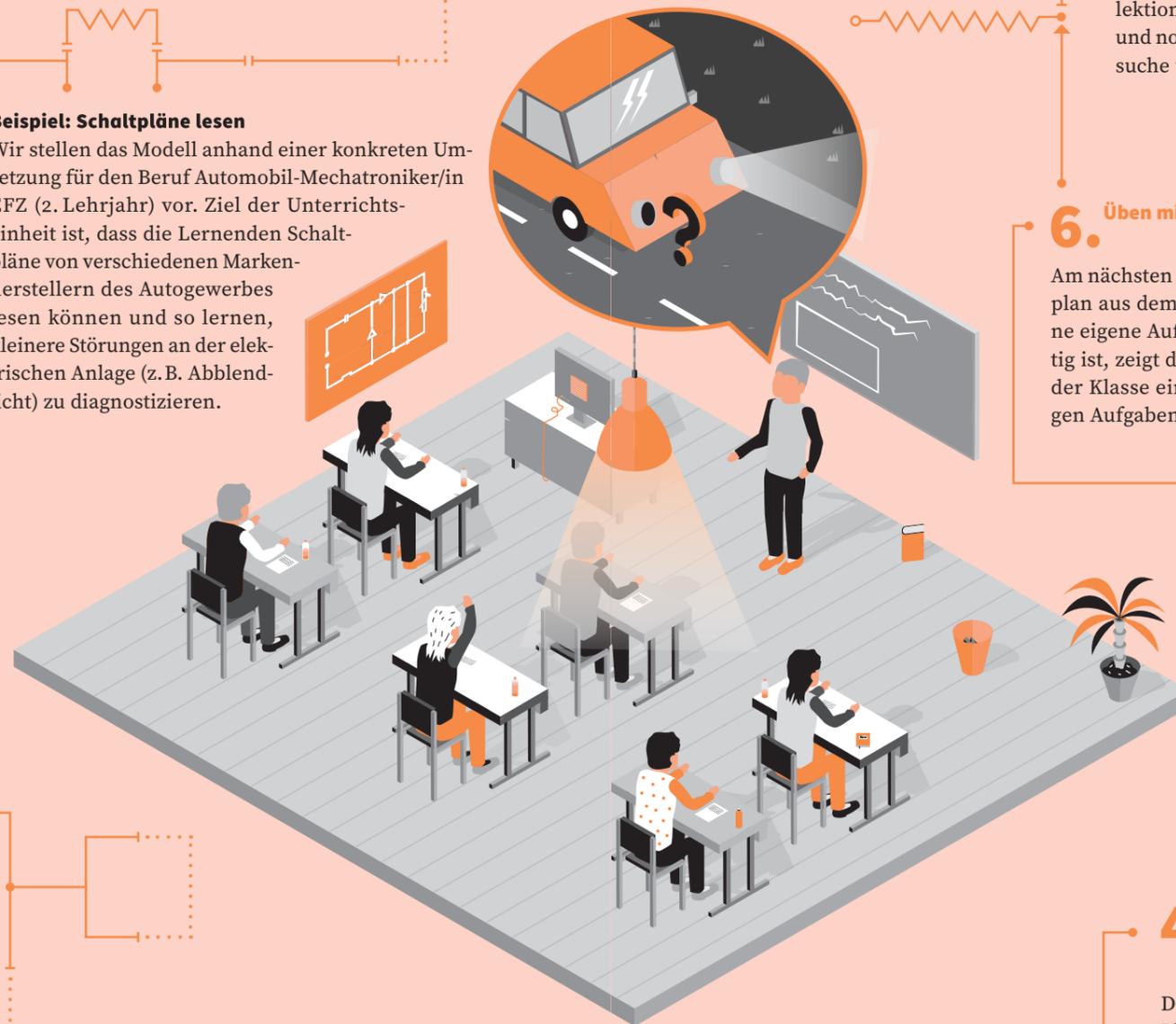
In 8 Schritten zum Erfolg

Von **Martin Vonlanthen**, Dozent, und **Hansruedi Kaiser**, Senior Researcher, EHB Zollikofen

Berufliche Handlungssituationen bieten vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für den Berufskundeunterricht. Wir stellen hier ein didaktisches Modell vor, das der Lehrperson helfen kann, solche Praxissituationen gewinnbringend für den eigenen Berufskundeunterricht zu nutzen und damit kompetenzorientierten Unterricht zu fördern.

Lernende meistern in ihrem Berufsalltag unzählige Situationen und machen dabei vielfältige Erfahrungen. Diese gilt es für den Berufskundeunterricht zu nutzen. Das hier präsentierte 8-Schritte-Modell folgt der Erkenntnis, dass Lernprozesse dann besonders erfolgreich sind, wenn neues Wissen mit eigenen Erfahrungen verknüpft werden kann. Die Lehrperson bildet in unserem Modell das Bindeglied zwischen der beruflichen Alltagserfahrung der Lernenden und den Inhalten der Berufskunde. Durch die Präsentation einer exemplarischen Aufgabe (Schritt 3) und durch das geschickte professionelle Modellieren der Lösungsfindung (Schritt 5) sorgt die Lehrperson für einen nachhaltigen Lerneffekt.

Beispiel: Schaltpläne lesen
Wir stellen das Modell anhand einer konkreten Umsetzung für den Beruf Automobil-Mechatroniker/in EFZ (2. Lehrjahr) vor. Ziel der Unterrichtseinheit ist, dass die Lernenden Schaltpläne von verschiedenen Markenherstellern des Autogewerbes lesen können und so lernen, kleinere Störungen an der elektrischen Anlage (z. B. Abblendlicht) zu diagnostizieren.



1. Warten, bis die Situation erlebt wurde

Die Lehrperson schildert zu Beginn der Lektion folgende Situation: «Ein Kunde kommt in die Werkstatt und hat ein Problem mit der Beleuchtung. Ein Abblendlicht (Fahrlicht) seines Fahrzeugs funktioniert nicht mehr. Der Werkstattleiter gibt Ihnen den Auftrag, sich um den Kunden zu kümmern. Sie nehmen das Fahrzeug in Empfang und ersetzen das Leuchtmittel. Leider zeigt das keinen Erfolg. Sie gehen zu Ihrem Vorgesetzten und schildern ihm den Sachverhalt. Da kein ausgebildeter Mechaniker freie Kapazität besitzt, kommt Ihre grosse Chance: Ihr Vorgesetzter gibt Ihnen den Auftrag, die Beleuchtung in Ordnung zu bringen.»

2. Erfahrungen schildern lassen

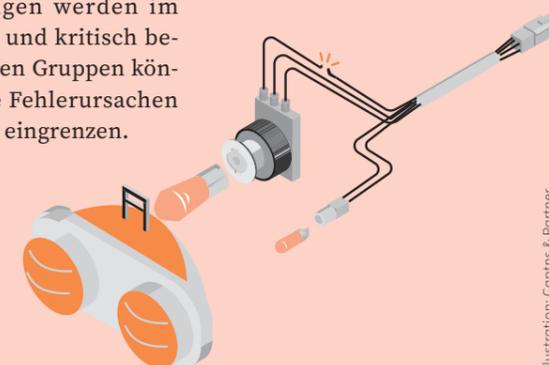
Da die Lernenden zu diesem Thema ganz unterschiedliche Erfahrungen mitbringen, wird die Situation in erfahrungsgemischten Gruppen besprochen. Dabei schildern die Lernenden Geschichten und Erlebnisse aus ihren Betrieben zum Thema Fehlerdiagnose; sie können aber bereits auch konkrete Vermutungen zur Ursache des Defekts anstellen (z. B. defekte Sicherung).

3. Mittelschwere Aufgabe stellen

Die Lehrperson verteilt den Gruppen verschiedene Schaltpläne zu Beleuchtungsanlagen. Sie sollen für ihren Schaltplan einen möglichen Reparaturweg skizzieren, indem sie sich eine Übersicht über die Stromkreise der einzelnen Bauteile verschaffen, alle möglichen Fehlerursachen auflisten und die Vorgehensweise zur Fehlerdiagnose beschreiben.

4. Gruppenlösungen kritisch besprechen

Die Gruppenlösungen werden im Plenum präsentiert und kritisch besprochen. Die meisten Gruppen können dabei mögliche Fehlerursachen auf wenige Bereiche eingrenzen.



6. Üben mit selbsterfundenen Aufgaben

Am nächsten Schultag müssen die Lernenden einen Schaltplan aus dem Betrieb mitbringen. Ziel ist es nun, dazu eine eigene Aufgabe mit Lösungsweg zu skizzieren. Wer fertig ist, zeigt die Aufgabe der Lehrperson und sucht sich in der Klasse eine Partnerin, einen Partner zum gegenseitigen Aufgabenlösen.

5. Professionelles Vorgehen modellieren

Nun ist die Lehrperson an der Reihe! Die Lernenden wählen einen Schaltplan aus (natürlich den schwierigsten) und bestimmen die fehlerhafte Beleuchtungsfunktion. Die Lehrperson denkt laut vor und versucht, den Sachverhalt zu klären, indem sie Schritt für Schritt einen realistischen Lösungsweg vorzeigt. Die Lernenden sind erstaunt (und gleichzeitig erleichtert), dass die Lehrperson auch nicht jedes Detail kennt und zwischendurch in den Unterlagen des Herstellers nachschauen muss. Zum Schluss wird überprüft, ob der skizzierte Lösungsweg auch für die Schaltpläne der anderen Hersteller zum Ziel führt und ob daraus ein allgemeingültiges Lösungsmuster abgeleitet werden kann.

7. Spickzettel schreiben

In den letzten dreissig Minuten dieser Doppel- lektion erstellen die Lernenden eine Checkliste und notieren wichtige Punkte, die bei der Fehler- suche und -eingrenzung hilfreich sein können.



8. Anwendung im Betrieb diskutieren

Die Lernenden besprechen die Checkliste im Betrieb mit ihrer Ausbilderin oder ihrem Ausbilder und tauschen im Unterricht ihre Erfahrungen damit aus.